

zum tragischen Geschick der Jahre 1944 und 1945: Von 3.000 Gebäuden blieben nur 18 unversehrt.

Das Neukloster blieb zwar nicht unversehrt, aber doch größtenteils verschont. Als Bomben am 23. April 1944 auf das Kloster fielen, kamen nationalsozialistische Soldaten aus der Akademie zu Hilfe, vor allem aus Sorge für die Benediktinerinnen aus der Beuronergründung Bertholdstein, deren steirisches Kloster vom Dritten Reich aufgehoben wurde und die seither im Neukloster wohnhaft waren. Der Verfasser zitiert einen Brief der Äbtissin, in der sie einem Oberst aus der Militärakademie für die Rettungsinitiative dankte; die Soldaten hätten sich gegenüber den Nonnen mit „echt soldatischer Zucht und edler Ritterlichkeit“ benommen (57). Ein Jahr später wurde der Neukloster Prior Alberich Rabensteiner O.Cist. von den sowjetischen „Befreiungsmächten“ am Marienaltar erschossen. Klösterliche Zeitgeschichte ist eben voller Widersprüche.

ALKUIN SCHACHENMAYR

Rupert KLIEBER, Jüdische, christliche, muslimische Lebenswelten der Donaumonarchie 1848-1918. Wien, Böhlau 2010. 294 Seiten, 58 s/w- und 17 farbige Abb. 24 x 17 cm. € 35,- ISBN 978-3-205-78384-8. Gebunden.

Der Verfasser widmet sich der Alltagsgeschichte, um der weit gefächerten Religiosität der Donaumonarchie gerecht zu werden. Das Buch behandelt die drei monotheistischen Religionen in fünf Hauptabschnitten: Juden (25-64), Christen aus ostkirchlicher Tradition (65-100) und römisch-katholischer Tradition (101-156), Muslime (157-168) und Protestanten (169-208). Dazu kommen einrahmende Vor- und Nachworte.

Für Ordenshistoriker sind vor allem die Seiten 110-124 relevant, wo der Verfasser auf die Bedeutung der Stifte in der Donaumonarchie von 1848 bis 1918 eingeht. Er streift die traditionsreichen Zisterzienser-, Benediktiner-, und Chorherrenklöster des Bistums St. Pölten (118f.), die Marianhiller Missionare (124), Klosterneuburg, das *Korrespondenzblatt des österreichischen Klerus* (135) und Bischof Cölestin Endrici (Trient), dessen Hausarrest im Stift Heiligenkreuz im Jahr 1916 einen interessanten Moment im Nationalismusstreit innerhalb der Monarchie darstellt (154).

Dieses Buch bleibt eine fragmentarische Studie. Das gehört zur Methodologie der Alltagsgeschichte; der Verfasser strebt die Lückenlosigkeit auch nicht an. Dennoch ist das Ergebnis seines eher ungewöhnlichen Forschungsansatzes

abwechslungsreich und anregend. Das Buch ist nicht für ein streng wissenschaftliches Publikum geschrieben, ist mit großen (meist halbseitigen) Abbildungen geschmückt und vom Layout gut konzipiert. Die Bildunterschriften ergänzen eventuelle Lücken im Hintergrundwissen des Lesers; der Verfasser setzt bei seinem Publikum kaum Fachkenntnisse voraus.

Mit diesem Buch könnte der heutige interreligiöse Dialog in Österreich (und Osteuropa) um einiges vertieft werden. Man sollte es einem breiten Publikum empfehlen.

ALKUIN SCHACHENMAYR

Peter WIESFLECKER, „Wir haben strenge Klausur...“, kirchenrechtliche und kirchenrechtshistorische Aspekte der päpstlichen Klausur am Beispiel der Benediktinerinnenabtei St. Gabriel Bertholdstein. Grazer Universitätsverlag 15. Graz 2010. 110 Seiten, 24 x 16,8 cm. € 14,90. ISBN 978-3-7011-0179-5. Paperback.

Die Arbeit – 2009 an der Universität Wien als Master-Thesis des Universitären Lehrganges „Kanonisches Recht für Juristen“ approbiert – behandelt Aspekte der päpstlichen Klausur am Beispiel der Benediktinerinnenabtei St. Gabriel auf Bertholdstein (Steiermark).

St. Gabriel wurde als erstes Frauenkloster der Beuroner Kongregation 1889 bei Prag gegründet und 1891 zur Abtei erhoben. Die Kommunität verließ 1919 die Tschechoslowakei und übersiedelte auf die ehemalige steirische Grenzburg Bertholdstein. Seit 2008 sind sie ein Institut diözesanen Rechts und gehören als Priorat der Föderation der Benediktinerinnen von der hl. Lioba an. Kurz zuvor mussten sie aus personellen Gründen die Burg verlassen.

Wiesfleckers kurze Studie ist stringent aufgebaut und mit zahlreichen schwarz-weiß Abbildungen ausgestattet. Nach einem einleitenden Teil, in dem er eine Begriffsbestimmung für „Klausur“ bietet, streift der Verfasser die historische Entwicklung, dann die Klausurbestimmungen des CIC 1917, die Außenschwestern (*sorores externae*), die Klausurbestimmungen des CIC 1983 und schließt diesen einleitenden Teil mit der Instruktion *Verbi Sponsa* (1999) ab.

Der Blick des Verfassers schärft sich im nächsten Teil, zunächst auf die Klausurthematik in den Deklarationen der Beuroner Kongregation von 1985, dann